

Liebe Leserinnen und Leser,

die meisten von uns arbeiten, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können – im Idealfall in einem Job, der uns Spaß macht. Arbeit ist dennoch häufig einfach Pflicht, oft Belastung und Stress. Wir denken bereits am Montag an das nächste Wochenende, ärgern uns über die erneuten Überstunden oder verfluchen die arbeitsbedingten Rückenschmerzen. Arbeit hat also auch immer mit unserer Gesundheit zu tun – sie kann sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf unser Wohlbefinden haben. Bei Menschen in Gesundheitsberufen gilt dieser Zusammenhang gleich doppelt: Mit ihrer Arbeit beeinflussen sie die Gesundheit der ihnen anvertrauten Menschen und die Art und Weise, wie sie ihre Arbeit ausüben, wirkt sich wiederum auf ihre eigene Physis und Psyche aus.

Die Beiträge unseres Schwerpunktes greifen dieses Wechselspiel auf. So geht es etwa um den Zusammenhang von Stress am Arbeitsplatz und (psychischen) Erkrankungen sowie um arbeitsbedingte Infektionen im Gesundheitswesen und deren Prävention. Zwei Artikel nehmen beruflich Pflegende in den Blick: Darin zeigen unsere Autorinnen zum einen, welchen Herausforderungen sich Pflegekräfte stellen müssen, die nicht nur im beruflichen, sondern auch im privaten Rahmen pflegen. Zum anderen stellen

sie Maßnahmen der betrieblichen Gesundheitsförderung vor, durch die Beschäftigte in der Pflege entlastet werden können. Ein Beitrag zu den Arbeitsbedingungen in der Bekleidungsindustrie erläutert die globale Perspektive von Arbeit und Gesundheit.

Neben dem Schwerpunkt befassen sich die AutorInnen dieser Ausgabe mit Themen aus der Gesundheitspolitik: Wann wird endlich das Pflegeberufegesetz verabschiedet? Wird die Bürgerversicherung (schon wieder) zum Wahlkampfthema? Welche Rechte haben Menschen am Lebensende? Und was hat uns das Präventionsgesetz bis heute gebracht?

Wir wünschen eine erkenntnisreiche Lektüre und senden herzliche Grüße aus der Redaktion!



Franca Liedhegener
Franca Liedhegener



Ann-Kathrin Roeske
Ann-Kathrin Roeske

Fotoserie „Chirurgen auf der Baustelle“

Fünf Teams der Chirurgie und Anästhesie ließen sich 2010 inmitten der größten Klinikbaustelle des Landes Baden-Württemberg ablichten: beim Neubau der Ulmer Chirurgie. Die Chirurgen und Anästhesisten waren mit Ernst und Spaß bei der Sache, die Bauarbeiter erlebten heitere Momente der Irritation mit den „grünen“ Männern und Frauen und ihren merkwürdig feingliedrigen Gerätschaften samt Knochenmodell. Skalpell traf auf Schneidbrenner, Gips auf Beton, Mundschutz auf Helm, Rost auf Titan, Beatmungs- auf Wasserschlauch. Herausgekommen sind einmalige Aufnahmen, die von starken Kontrasten leben und einen ganz eigenen und eigenwilligen Blick auf den Kosmos einer Baustelle, die ein Krankenhaus wird, ermöglichen.

Wir freuen uns, dass das Universitätsklinikum Ulm uns die Aufnahmen des Fotografen Heiko Grandel – die Sie auf dem Titel, im Inhaltsverzeichnis und auf Seite 21 finden – für diese Ausgabe zur Verfügung gestellt hat und möchten uns ganz herzlich dafür bedanken!